

### KULTUR UND GESELLSCHAFT

Organisationseinheit : 46

Reihe : Literatur

Kostenträger : P 62

Titel : Träume wie Wegmarken auf einer Landkarte

Autor : Peggy Mädler

Redakteurin : Barbara Wahlster

Sendetermin : 28.4.2013

Regie : Friederike Wigger

Besetzung : 2 Sprecher, 1 Sprecherin  
Atmos als Takeband vorh.

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in den §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig

© Deutschlandradio

Deutschlandradio Kultur  
Funkhaus Berlin  
Hans-Rosenthal-Platz  
10825 Berlin  
Telefon (030) 8503-0

## **Träume, wie Wegmarken auf einer Landkarte...**

### **Unterwegs mit Doktor Schiwago**

**Von Peggy Mädler**

#### ***Musik. Hauptmotiv aus der Verfilmung von Doktor Schiwago liegen lassen***

**Sprecher B** 8. September: Ankunft in Moskau, Übernachtung in Gastfamilie

**Sprecher C** 9. September: Transfer zum Bahnhof

**Sprecher B** 10., 11. und 12. September: Weiterreise mit dem Zug

**Sprecher C** 13. September: Ankunft in Irkutsk, Weiterfahrt zum Baikalsee

**Sprecher B** 14. und 15. September: Baikalsee

**Sprecher C** 16. September: Transfer per Boot nach Irkutsk, Übernachtung in Gastfamilie

#### ***(leiser werden/ abblenden)***

**Sprecher B** 17. September: Irkutsk

**Sprecher C** 18. September: Transfer zum Bahnhof -

**Sprecher B** Ankunft in Ulan Ude, Übernachtung in Gastfamilie

#### ***(darauf):***

**Sprecherin A** Mein Vater sagt: Es ist ein Traum.

Meine Mutter sagt: Es ist ein Wagnis.

Mein Bruder sagt: Es ist eine Reise -

und auch der Mythos einer Reise, sage ich.

Mein Bruder kommt sehr nach meinem Vater. Man erkennt auf den ersten Blick, dass sie Vater und Sohn sind. Seit ich die Dreißig überschritten habe, entdecke ich immer mehr Züge von meiner Mutter in meinem Gesicht. Sie möchte lieber nicht mitfahren, sagt sie. Es ist der Traum meines Vaters - nicht ihrer. Wir werden also zu dritt unterwegs sein.

**Sprecher C** 19. September: Ulan Ude

**Sprecher B** 20. September: Transfer zum Bahnhof  
**Sprecher C** 21. und 22. September: Weiterreise mit dem Zug  
**Sprecher B** Ankunft in Chabarowsk, Übernachtung in Gastfamilie  
**Sprecher C** 23. September: Chabarowsk  
**Sprecher B** 24. September: Transfer zum Bahnhof, Weiterreise mit dem Zug  
**Sprecher C** 25. September: Ankunft in Wladiwostok, Übernachtung in Gastfamilie  
**Sprecher B** 26. September: Transfer zum Flughafen, Abflug nach Berlin.

**Sprecherin A** 9288 Kilometer. Moskau - Wladiwostok. Und von Wladiwostok aus wieder zurück nach Berlin. 19 Tage. 9 Zeitzonen. Ein Vater, seine Tochter und sein Sohn. Oder: Ein Bruder, seine Schwester und ihrer beider Vater. Oder: Ein Vater, der selbst ein Sohn war und immer noch ein Bruder ist. Was ist ein Mythos? Ein Geflecht aus Träumen und Wagnissen. - Die Erzählung einer „uralten Gegenwart.“

**Musik, Ende**

**Sprecherin A** Ich erinnere mich an den Geographieunterricht in der 7. Klasse. Die Sowjetunion und Asien. Schon damals auf der Landkarte kam mir das Land unwirklich vor. Unvorstellbar die Größe. Unvorstellbar auch der Gedanke, dieses Land eines Tages zu durchqueren. (*überlegt, zählt auf:*) Ural, Baikalsee, Kaukasus, Krim, Taiga, Tundra, Weizen, Wolga, ein Sechstel der Erde, Don, Erdgas, Erdöl, Moskwa, Angara, Weißes Meer, Schwarzes Meer, Kolchos -

**Sprecher B** Maschinenbau, Methanol, Buntmetall, Polarbirne, Polareule, Permafrostboden -

**Sprecherin A** Ich erinnere mich an Begriffe, aber ich weiß nicht mehr genau, was damit gemeint war.

- Sprecher B** Tundra bedeutet waldloser Berg. Die Vegetation besteht aus Flechten und Moosen und geht im Süden in eine Strauchschicht über. Schnee liegt 270 Tage im Jahr, der Dauerfrostboden reicht bis 300 Meter in die Erde hinein. Hier leben: Rentiere, Polarfüchse, Wölfe, Wiesel, Mücken, Bremsen -
- Sprecherin A** Mein Bruder ist Geograph und drei Jahre jünger als ich. Er ist der einzige von uns dreien, der bereits mehrfach Asien bereist hat.
- Sprecher B** Die Taiga ist wiederum ein dichtes Nadelwaldgebiet. Hier wachsen: Lärchen, Tannen und Kiefern. Und dazwischen: Birken, Espen und Erlen. Es gibt viele Pilze und Beeren. Üblich sind: kurze heiße Sommer und lange kalte Winter mit vielen Sonnentagen.
- Sprecherin A** Mein Vater ist 62 Jahre alt, Elektroingenieur und inzwischen im Ruhestand. Von einer Reise mit der Transsibirischen Eisenbahn träumt er seit vielen Jahren. Warum eigentlich? Ich weiß es nicht genau. Er hat eine Vorstellung von der Reise im Kopf, und diese Vorstellung hat wiederum etwas mit „Doktor Schiwago“ zu tun. Weniger mit dem Buch von Boris Pasternak als mit der Verfilmung des Romans von 1965, die er schon oft gesehen hat. Ich liebe diesen Film! Omar Sharif als Jurij Schiwago, Geraldine Chaplin als seine Frau Tonja und Julie Christie als Jurijs Geliebte Lara Antipowa. Ein dreistündiges Drama vor dem Hintergrund der russischen Revolution und dem folgenden Bürgerkrieg. Große Gefühle in Nahaufnahme und Bilder von weiten russischen Landschaften - allesamt nicht in Russland – sondern in Spanien, Finnland und Kanada - gedreht.
- Sprecher C** Birkenwälder, Schienen, Masten, Stromleitungen –
- Sprecher B** Wir werden hauptsächlich durch Mischwald fahren und später dann durch Waldsteppe und Grassteppe.

**Sprecherin A** Ich habe meinen Vater gebeten, vor der Reise das Buch noch einmal zu lesen.

**Sprecher C** Brille, Handtücher, Waschzeug. Was zum Anziehen... 19 Tage geteilt durch zwei, das macht: zwei Hosen, eine Trainingshose, 10 Paar Socken, fünf Hemden, fünf Pullover, eine Wetterjacke, ein Paar Wetterschuhe -

**Sprecherin A** Ich besitze weder Wetterjacke noch Wetterschuhe. Meine Mutter ruft an und warnt - es kann im September schon recht kalt werden. Dort. In Sibirien. Ich denke an Straflager. An Arbeitslager. An Baracken, Schnee und den Dauerfrostboden. (Wladiwostok allerdings liegt am Pazifik, da müsste es schon wieder wärmer sein.) Meine Mutter sagt auch, ich solle mir Oropax besorgen, für alle Fälle, schließlich werden wir in einem Abteil schlafen – und besonders mein Vater ...

**Sprecher C** Ich schnarche eigentlich nur, wenn ich auf dem Rücken liege. Aber vielleicht wird dein Bruder ja ...

**Sprecher B** Ach was. Ein bisschen vielleicht, wenn ich verschnupft bin zum Beispiel, aber sonst...?

**Sprecherin A** Also: Wetterjacke, Wetterschuhe, Ohropax, Gürteltasche,

**Sprecher B** Magentabletten, Nasenspray, Aspirin,

**Sprecher C** Besteck, Teebeutel, Karten und Würfel.

### ***Take 1 (Flughafen Berlin: Gong, Rollkoffer, Stimmen) – liegen lassen***

**Sprecherin A** Mutter bekommt beim Abschied feuchte Augen. Sie lässt uns nur ungern fahren. Passt auf ihn auf, sagt sie.

**Sprecher B** Sie steht hinter der Absperrung und winkt.

**Sprecher C** Sie steht hinter der Absperrung und ich winke zurück.

**Sprecherin A** Vater wirkt ein wenig nervös, als hätte er Lampenfieber. Er versucht, es zu verbergen.

***Take 2 dazu (Ansage des Piloten)***

**Sprecher C** „Der Lärm verebbt. Ich trete auf die Bühne. / Und gelehnt ans Pfostenholz der Tür, / Erlausche ich im Nachhall ferner Töne, / Was im Leben noch geschieht mit mir.“

(Boris Pasternak, Doktor Schiwago, aus dem Russ. Von Thomas Reschke, FischerTB, Fft a Main 1993)

**Sprecherin A** Aus den Gedichten von Jurij Schiwago. Der Romanheld ist ein Arzt und Dichter zugleich. Er liebt die Medizin wie auch die Literatur. Und er liebt seine Frau Tonja wie auch die Krankenschwester und Lehrerin Lara Antipowa. Einige seiner Gedichte sind dem Roman als ein letztes Kapitel beigefügt. Seite 712 bis 751. Ich habe uns eine Taschenbuchausgabe besorgt und eingepackt.

**Sprecher B** ***im Buch blättern, ablesend:*** Boris Pasternak, Doktor Schiwago, Roman. Erstausgabe 1957 in Mailand, offizielle Veröffentlichung in der Sowjetunion 1988. 1958 Nobelpreis für den Roman, den Pasternak aber auf Druck der sowjetischen Regierung ablehnt. Er kann es sich nicht vorstellen, Russland zu verlassen und im Exil zu leben. 1960 stirbt er in der Nähe von Moskau – jener Stadt, in der er auch geboren worden ist.

***Take 3 (Moskausound) – eventuell liegen lassen***

**Sprecherin A** 2004 war ich das erste Mal in Moskau. Meine Füße erinnern sich an die Müdigkeit am Abend, an breite Prospekte und Boulevards, an vierspurige Straßen ohne Ampeln, an endlose Fußgängerunterführungen, an Brücken über die Moskwa, an Kathedralen inmitten weitläufiger Parkanlagen, an stalinistische Wolkenkratzer -

**Sprecher B** Moskau ist eine der teuersten Städte -

**Sprecherin A** und auch eine der lautesten Städte. Eine Stadt, in der du dein Glück machst oder nicht.

**Sprecher C** Erlöserkathedrale, Kreml, Roter Platz, Auferstehungstor, Kaufhaus GUM ...

**Sprecher B** Willst du Lenin sehen?

**Sprecher C** Nicht unbedingt. Lass uns doch weiter durch die Straßen laufen. Twerskaja, Arbat, Goldene Insel, Gorki Park ...

***Take 4 (Regen) – überblenden und liegen lassen***

**Sprecherin A** Am nächsten Tag dann Regen.

***Take 5 (Metro) dazu***

**Sprecher C** Also: Metro fahren. Aussteigen. Umsteigen. Einsteigen. Treppen und Rolltreppen. Endlose Gänge, hohe Hallen, Säulen und Kronleuchter.

***Take 6 (In der Metro)***

**Sprecher B** Ich glaube, wir sind falsch... (**kurze Pause**) Wir hätten gleich auf die rote Linie umsteigen müssen. Jetzt fahren wir aber den Ring entlang. Das ist einfach die komplett falsche Richtung. Wir steigen noch mal um. An der nächsten Station müssen wir raus.

## **Take 7 (Roter Platz - Werbeansagen)**

**Sprecherin A** Station: Biblioteka Imena Lenina. Untertunnelung zum Alexandergarten. Музей Отечественной войны - Museum des Vaterländischen Krieges.

**Sprecher B** Der Russlandfeldzug 1812. Rund 450.000 Soldaten der französischen Armee überschreiten die russische Grenze. Napoleon erwartet einen schnellen Sieg. Doch dann bricht der russische Winter an.

**Sprecher C** „Der August war vorüber, der September ging seinem Ende entgegen. Das Unabwendbare rückte heran. Es näherte sich der Winter und in der Welt der Menschen das, was der winterlichen Erstarrung ähnelte, das Vorherbestimmte, das in der Luft lag und worüber alle sprachen. Man musste sich auf die Kälte vorbereiten, Nahrungsmittelvorräte anlegen, Brennholz beschaffen.“

(Boris Pasternak, Doktor Schiwago, aus dem Russ. von Thomas Reschke, FischerTB, Fft a Main 1993)

**Sprecherin A** Der legendäre und gefürchtete russische Winter bei Doktor Schiwago. Als ihm und seiner Familie im Revolutionsjahr 1917/18 die Brennvorräte und auch Lebensmittel ausgehen, flüchten sie von Moskau auf ein Landgut im Ural. 1812 scheint die französische Armee weniger vorbereitet zu sein. Es heißt, den Soldaten Napoleons seien die Sinne und der Verstand erfroren - wie auch der Speichel im Mund. Andere sollen verhungert oder schneeblind geworden sein.

**Sprecher B** Von den 450.000 Soldaten kehren nur etwa 40.000 Soldaten heim.



**Sprecherin A** Im Geschichtsunterricht lerne ich: Das ist der Vaterländische Krieg. Und ich lerne auch: Der erste Weltkrieg ist der zweite Vaterländische Krieg. 1917 folgt die Oktoberrevolution und löst einen dreijährigen Bürgerkrieg aus.

**Sprecher B** Mit dem Großen Vaterländischen Krieg ist wiederum Deutschlands Krieg gegen die Sowjetunion im Verlauf des Zweiten Weltkrieges gemeint.

**Sprecherin A** Im Russischunterricht lerne ich: Меня зовут Пегги. Я живу в Дрездене, на улице мира, номер 14. Ich heiße Peggy und wohne in Dresden, in der Friedensstraße, Nummer 14.

**Sprecher B** *(lacht)* Und: У меня есть сестра. Ich habe eine Schwester.

**Sprecherin A** У меня есть брат. Ich habe einen Bruder. Weißt du noch, wie wir immer gesagt haben: Wenn wir nicht schon Geschwister wären, dann wären wir wenigstens befreundet...

**Sprecher B** Das war die Zeit, als wir von Dresden nach Berlin gezogen sind.

### ***Musik - liegen lassen***

**Sprecher C** 9. September: Tag zur freien Verfügung. Abends: Transfer zum Bahnhof Jaroslavskaja.

### ***Take 8 dazu (Bahnhof Jaroslavskaja - Ansagen)***

Abfahrt des Zuges: 23.45 Uhr. Moskauer Zeit.

**Sprecherin A** Mein Vater hat insgesamt drei Uhren dabei. Die Armbanduhr trägt er am Handgelenk, das ist die Berliner bzw. Dresdener Zeit. Der Wecker steht auf dem Tisch: Das ist die Moskauer Zeit. Die Taschenuhr hat er an seinem Gürtel befestigt: Das wird die jeweilige Ortszeit sein.

**Sprecher B** Ich schlafe oben.

**Take 9 (Zugrattern)**

**Sprecherin A** Drei Tage und drei Nächte im Zug. Moskau - Irkutsk. Ich sehe was, was du nicht siehst. Ein Kissen, ein weißes Laken, eine Woldecke mit Bezug. Ein Viererabteil, zwei Bänke unten, zwei Liegen oben. Vater schläft lieber unten. Ein schmaler Klappptisch am Fenster. Was wird er sehen, wenn er aus dem Fenster schaut?

**Sprecher C** „Der Zug raste mit zunehmender Geschwindigkeit durch die Moskauer Vororte. Den Fenstern entgegen sausten Birkenwäldchen mit dicht beieinanderstehenden Datschen und flogen vorüber, auch schmale Bahnsteige ohne Überdachung voller Sommerfrischler, die an dem Zug vorbeikreisten wie auf einem Karussell und, in die Staubwolke des Zuges gehüllt, in der Ferne zurückblieben. Plötzlich wurde sich Schiwago zum ersten Mal in all diesen Tagen bewusst, wo er sich befand, in welcher Verfassung er war und was ihn (...) erwartete.“

(Boris Pasternak, Doktor Schiwago, aus dem Russ. von Thomas Reschke, FischerTB, Fft a Main 1993)

**Take 10 (lauteres Zugrattern) – liegen lassen**

**Sprecherin A** Weißt du, was er von dieser Reise erwartet?

**Sprecher B** Vielleicht hat er ja gar keine Erwartungen und lässt sich einfach überraschen. In welchem Waggon sind wir eigentlich gerade?

**Sprecherin A** Im Waggon Nummer 8.

**Sprecher B** Aber wo bleibt denn dann der Speisewagen? (*kurze Pause*)  
Vielleicht müssen wir doch in die andere Richtung. Vater hat zwar gesagt, wir sollen hier lang gehen, aber wer weiß...

**Sprecherin A** Es wird schon stimmen. Waggon Nummer 9 -

**Sprecher B** ... und Waggon Nummer 10 ... Ich glaube, das ist er - der Speisewagen.

***Take 11 (Im Speisewagen) – Take kurz ohne Text liegen lassen***

**Sprecherin A** Was erwarte ich eigentlich? - Es gab Freunde, Bekannte und Kollegen, die haben den Kopf geschüttelt: niemals würden sie eine solche Reise mit ihrem Vater unternehmen. Andere wären am liebsten gleich mitgefahren. Es wird in jedem Fall eine besondere Erfahrung, meinten alle.

**Sprecher C** Die Landschaft sieht aus wie im Erzgebirge.

**Sprecher B** Willst du auch einen Tee?

**Sprecher C** Ja. Und bitte auch ein paar Kekse dazu.

**Sprecherin A** Es gibt nicht viel zu tun. Aus dem Fenster schauen, Tee trinken, lesen. Den Gang entlang laufen. Pasch spielen. Rommé spielen. Trinkbecher und Socken im Rucksack suchen. Ein wenig dösen. Wieder aus dem Fenster schauen. Ein Zustand wie beim Joggen. Der Kopf wird angenehm leer. Die Sätze dünnen aus. Keine Lust, irgendwas zu denken.

**Sprecher C** Birken, Birken, Birken, kleine Dörfer, Holzhäuser, Schienen, Seen, Datschen, Steinhäuser, Sträucher, Wald, Wiesen, Regen,

**Sprecherin A** Wolken, Sonne, Holzstapel, Bahnübergang, Schranke, Zaun, Fenster, Signal, Stromleitung, Strommast, Acker, Feld, wieder

Wald. Wieder Birken, Sträucher, Wiesen. Mein Bruder liest im Reiseführer. Mein Vater liest Doktor Schiwago.

**Sprecher C**

„Die Ebene war zu Ende, die Strecke verlief zwischen Bergen, Hügeln und Anhöhen. Der Nordwind, der in letzter Zeit geweht hatte, legte sich. Von Süden her roch es nach Wärme wie aus einem Ofen. Die Wälder wuchsen hier stufenweise an den Bergseiten. (...) Keuchend kroch der Zug ins Waldesdickicht hinein und konnte sich kaum noch schleppen, wie ein alter Förster, der Reisende durch den Wald führt, die dauernd stehen bleiben und alles sehen wollen. Aber es gab nicht viel zu sehen. In der Tiefe des Waldes herrschten Schlaf und Ruhe wie im Winter. Nur ab und zu befreiten Büsche und Bäume raschelnd ihre unteren Äste aus dem allmählich zusammensinkenden Schnee, und es war, als würde ihnen ein Halsband abgenommen oder der Kragen aufgeknöpft. Juri Schiwago wurde von Schläfrigkeit übermannt. Tagelang lang er oben auf seiner Pritsche, schlief, wachte auf, grübelte und horchte. Aber es gab nichts zu hören.“

(Boris Pasternak, Doktor Schiwago, aus dem Russ. von Thomas Reschke, FischerTB, Frankfurt/Main 1993)

**Take 12 (Kartenspielen – Kartenspielen) – liegen lassen**

**Sprecher B**

Wie spät ist es eigentlich? 18.14 Uhr?

**Sprecher C**

Nein, es ist jetzt schon zwei Stunden später als in Moskau. Und vier Stunden später als in Berlin.

**Sprecher B**

Also insgesamt plus vier Stunden? 19.14 Uhr? Es ist aber noch so hell draußen.

**Sprecher C**

Das wird sich bald ändern.

**Musik dazu (eventuell Schiwago Filmmusik: Lara`s Theme)**

**Sprecherin A** Kilometer 1315: Wereschagino

**Sprecher B** Benannt nach dem Kriegsmaler Wassili Wassiljewitsch Wereschtschagin, der 1904 im Russisch-Japanischen Krieg bei der Explosion eines Flugschiffes ums Leben kommt.

**Sprecherin A** Kilometer 1342: Mendeleewo

**Sprecher B** Benannt nach dem Begründer des Periodensystems der chemischen Elemente: Dmitri Iwanowitsch Mendelejew.

**Sprecherin A** Kilometer 1387: Tschaikowskaja

**Sprecher B** Benannt nach dem Komponisten Pjotr Iljitsch Tschaikowski. Die folgende Strecke bis Perm wird als recht kurvenreich beschrieben.

**Sprecherin A** Kilometer 1431: Brücke über den Fluss Kama, Kilometer 1434: Perm

**Sprecher B** Die Stadt Perm liegt am Fuße des Urals und wird gern als das Tor nach Sibirien bezeichnet. Das Uralgebirge markiert die Grenze zwischen Europa und Asien, es ist 2400 Kilometer lang, aber nur 1895 Meter hoch. Bereits im 19. Jahrhundert entwickelt sich Perm zur wichtigsten Handelsstadt im Ural und im 20. Jahrhundert zum Zentrum der Rüstungs- und Schwerindustrie. Heute ist hier das größte Ölonternehmen Russlands ansässig, die Theaterszene genießt einen guten Ruf. Das Gulag-Lager *ITK-6* für politische Gefangene im Dorf Kutschino wird 1994 zur Gedenkstätte *Perm 36* umgewandelt. Es ist das einzige erhalten gebliebene und zur Gedenkstätte umfunktionierte Arbeitslager auf dem Gebiet der ehemaligen UdSSR.

- Sprecher C** Und das soll Jurjatin sein?
- Sprecherin A** Das ist Jurjatin, die Stadt, in der sich Lara nach ihrer Hochzeit mit Pawel Antipow niederlässt. Und der Nähe von Jurjatin befindet sich das Landgut Warykino, wohin Jurij Schiwago mit seiner Familie flüchtet, nachdem in Moskau kaum mehr Brennholz und Nahrungsmittel aufzutreiben sind. Schade, dass es inzwischen so dunkel ist.
- Sprecher C** „Es gefiel ihr in Jurjatin. Ihre Heimatstadt lag an dem großen Fluß Rynwa, der in seinem Mittel- und Unterlauf schiffbar war, und an einer der Eisenbahnstrecken, die den Ural durchquerten. (...) Das Haus der Antipows lag in dem Stadtteil gegenüber dem Flusshafen. Es war das letzte in der Straße. Gleich dahinter begann das Feld, durch das sich die Eisenbahnstrecke schnitt. An der Strecke stand ein Wärterhäuschen. Hier gab es eine Überfahrt.“  
(Boris Pasternak, Doktor Schiwago, aus dem Russ. von Thomas Reschke, FischerTB, Fft a Main 1993)
- Sprecherin A** Ich kann überhaupt nichts erkennen. Welche Seite war das gerade?
- Sprecher C** Seite 145 und 147. (*blättert im Buch*) Ich mag diesen Boris Pasternak. Er hat so vieles schon gesehen - von dem, was war und was noch kommen wird.
- Sprecher B** Ich werde mich jetzt schlafen legen.
- Sprecher C** „Ich denke auch, dass Russland dazu verurteilt ist, das erste Reich des Sozialismus seit Bestehen der Welt zu werden. Wenn das geschieht, wird es uns für lange Zeit betäuben, und wenn wir wieder zu uns kommen, werden wir unsere verlorengegangene

Erinnerung nicht wieder finden. Wir werden einen Teil der Vergangenheit vergessen und nicht nach einer außergewöhnlichen Erklärung suchen. Die neuangebrochene Ordnung wird uns umstehen, so gewohnt wie ein Wald am Horizont oder eine Wolke über uns. Sie wird uns von allen Seiten umgeben. Etwas anderes wird nicht sein.“ Doktor Schiwago, Seite 248.

(Boris Pasternak, Doktor Schiwago, aus dem Russ. von Thomas Reschke, FischerTB, Fft a Main 1993)

### ***Musik spätestens hier aus, vielleicht auch schon früher rausgehen***

**Sprecherin A** Nächster Tag und übernächster Tag. Sonne. Blauer Himmel. Sümpfe, Pfähle, Zäune, Felder, schwarze Erde, unbefestigte Wege, Pferde, Kühe, Gänse, Teiche, Enten -

**Sprecher B** Bahnhöfe, Bahnübergänge, kleine Siedlungen, Tomaten, Gurken, Kohlköpfe, Gewächshäuser, Kies, Bauarbeiter, Streckenarbeiter -

**Sprecher C** Brücken, Flüsse, Hochhäuser, Autos, Sägewerke, Steinbrüche, Elektrizitätswerke -

**Sprecherin A** Wiesen, Straßen, gefälltte Bäume, Birkenhaine, Kiefern, Mischwald.

**Sprecher B** Ich denke mal, so wird es auch am Baikalsee aussehen. Bergig und dieser Mischwald dazu – es wird bestimmt in etwa so aussehen.

**Sprecher C** Eisenbahnwerke, Gleise, Traktoren, Tagebau, Kohle, sehr viele Kohlegüterzüge vor Krasnojarsk, Öltanks, auch Haubitzen ...

**Sprecherin A** Was sind denn Haubitzen?

**Sprecher C** Das sind Granatwerfer. Die habe ich eben auf einem Güterzug gesehen.

**Sprecher B** Hast du nicht ...

**Sprecher C** Doch, ich habe gerade Haubitzen vorbeifahren sehen.

**Sprecher B** Das ist doch Quatsch.

**Sprecher C** Wenn ich's doch sage...

**Sprecher B** Wer weiß, was du da gesehen hast.

**Sprecher C** Ich habe doch Augen im Kopf. Was denkst du denn?

**Sprecherin A** Was für ein schöner Altweibersommer, denke ich. Goldenes Licht zwischen den Birken, goldenes Licht auf den Feldern, goldenes Licht in den Gärten, goldenes Licht in Irkutsk, als wir ankommen. Бархатная осень – samtener Herbst. Wir haben Donnerstag, den 13. September. Schon sieben Stunden Zeitverschiebung. In Berlin ist es noch Schlafenszeit.

### ***Take 13 (Kinder an der Angara) liegen lassen***

**Sprecher B** Revolutionen werden ebenfalls als samtener bezeichnet, wenn der politische Umbruch gewaltfrei von statten geht. Бархатная революция.

**Sprecher C** „Die Luft war ganz und gar von Geräuschen markiert. Die Stimmen der spielenden Kinder waren auf verschiedene Entfernungen verteilt wie zum Zeichen dafür, dass der Raum noch durch und durch lebendig war. Und diese Ferne – Wie süß



war es zu existieren! (...) Wie gern war man jederzeit bereit, dem Leben, dem Dasein selbst danke ins Gesicht zu sagen!“

(Boris Pasternak, Doktor Schiwago, aus dem Russ. von Thomas Reschke, FischerTB, Fft a Main 1993)

**Sprecher B** Doktor Schiwago, Seite 536.

**Sprecherin A** Es riecht gut. Die Luft fühlt sich weich an. Warme Farben. Gelb. Orange. Rot. Rot war einst die Farbe der sibirischen Braut, rot ist die Farbe der Liebe und der Sonne. Es gab eine Zeit, da meinte das Wort Красный sowohl „rot“ als auch „schön“. Rot ist die Farbe des Blutes und des Feuers. Rot ist die Farbe der Rache und des Zorns. Rot ist die Farbe der Oktoberrevolution.

**Sprecher B** Die Straße, die von Irkutsk aus direkt zum Baikalsee führt, wird 1960 für ein Staatstreffen zwischen Eisenhower und Chruschtschow angelegt. Kurz vor dem Treffen kommt es zum politischen Eklat, denn am 1. Mai wird der amerikanische Spion Francis Gary Powers im russischen Luftraum abgeschossen und verhaftet. Das Treffen wird daraufhin abgesagt. Da ist die Straße aber schon fertig gebaut.

**Sprecherin A** Sie schlägt eine Schneise durch den Wald, erst geht es bergauf und dann in leichten Serpentinaen hinunter zum Baikalsee.

**Sprecher B** Baikal bedeutet soviel wie großes Gewässer oder Nördliches Meer. Der Baikalsee ist mit 25 Millionen Jahren der älteste und mit 1642 Metern der tiefste See der Erde. Er hat eine Uferlänge von rund 2125 km. Es gibt Wissenschaftler, die vermuten, dass hier ein neuer Ozean im Entstehen begriffen ist.

**Sprecherin A** Ich sehe einen See, der sich wie ein Meer verhält. Und doch ist es ein See.

**Take 14 (Brandung Baikalsee I) oder Take 15 (Brandung II) – eventuell liegen lassen**

**Sprecher C** Brandung, Wellen. Steine. Ausgewaschene Steine, rund und glatt -

**Musik dazu**

**Sprecherin A** Das ist nicht nur ein See, das sind Geschichten. In jedem Stein überdauern Geschichten.

**Sprecher C** Wurzeln, Sand, Baumrinde, Harz, Kiefern, Kienäpfel, Kiefernadeln, Lärchen, Birken, Erlen, Hagebutten, Steinpilze, Butterpilze, Birkenpilze, Ast, Stöckchen, Zittergras, Vogel, Fliegen, Marienkäfer

**Sprecherin A** Die Vorhänge im Zimmer der Blockhütte, in der wir die nächsten Tage wohnen, sind von Marienkäfern übersät, auf dem Boden liegen Marienkäfer, am Pullover, im Haar – überall finde ich Marienkäfer.

**Sprecher B** Die Käfer können mithilfe des Luftraums unter ihren Flügeln lange auf dem Wasser treiben. Mitunter werden sie vom Wind in Scharen an die Strände geweht.

**Sprecher C** Steilküste, steiler Weg, Pfad, Trampelpfad, Bretterbrücke, Wackelbrücke, Bach, Geröll, Dickicht, Abhänge, Segelboote, Wasserglitzern, Sonne, weiße Wellenkämme -

**Take 16 dazu (Wald am Baikalsee)**

**Sprecherin A** Schönheit ist ein abstrakter Begriff, der wenig besagt. Und doch ist es einfach schön. Unglaublich schön auf eine abstrakte und zugleich konkrete Weise. Als verstehe man erst jetzt: Einmal im

Leben muss man am Baikalsee gewesen sein. Ich finde auch, *Sibirien* ist ein schönes Wort.

**Sprecher C** Felsbuchten, Feuerstellen, Grillen ...

**Sprecher B** und Campen nicht verboten ...

**Sprecher C** Wassertümpel, Libellen, Eichhörnchen, Ameisen -

**Sprecherin A** und gut getarnte Schmetterlinge - reglos auf einem Stein oder auf der Rinde eines Baumes.

**Sprecher C** „Auf einer Lichtung, die mit dem abgefallenen goldenen Laub der umstehenden Bäume bedeckt war, legte er sich hin. Die Blätter bildeten ein beinahe schachbrettartiges Muster. Die Sonnenstrahlen ließen den goldenen Teppich noch buntgescheckter erscheinen. Es flimmerte Schiwago vor den Augen angesichts dieser doppelten Buntheit. Sie wirkte einschläfernd wie kleingedruckter Lesestoff oder wie einförmiges Murmeln. (...) Wie ein sich faltender und wieder ausbreitender bunter Stoffetzen kam von der Sonnenseite ein braungesprenkelter Schmetterling geflogen. Mit schläfrigen Blicken folgte Schiwago seinem Flug. Der Schmetterling setzte sich an eine Stelle, die mehr als alles andere seiner Färbung glich, nämlich auf die braungesprenkelte, schuppige Rinde einer Kiefer, mit der er gänzlich verschmolz. Er verschwand darauf ebenso, wie Schiwago unter dem auf ihm spielenden Netz aus Sonnenstrahlen und Schatten für ein fremdes Auge unsichtbar geworden war.“

(Boris Pasternak, Doktor Schiwago, aus dem Russ. von Thomas Reschke, FischerTB, Fft a Main 1993)

**Sprecher B** Schiwago, Seite 473. Früher wurde hier in Bolschije Koty nach Gold gegraben.

**Take 17 (Laufen durchs Dorf)**

**Sprecherin A** Ich rieche nach Sonnencreme und trage ein Kopftuch im Haar.  
Ich sammle gelbe und rote Birkenblätter und grüne Scherben  
Flaschenglas.  
Wir treffen auf Hunde, Hühner, Pferde, Kühe und Katzen -

**Sprecher B** Wir treffen auf andere Reisende. Lenert und Caroline aus den  
Niederlanden, Tanja aus Moskau -

**Sprecher C** Wir schreiben Nachrichten nach Hause. Wunderbares Wetter  
hier und deine beiden Kinder baden gerade im Baikalsee.

**Sprecher B** Es heißt: 10 Minuten im Baikalsee – das sind 10 Jahre, die man  
länger lebt. Wie viel Grad werden es wohl sein? 14 oder 15  
Grad?

**Übergang wieder in Take 14/ 15 (Brandung I, II) oder Take 18 (Brandung mit  
Stimmen)**

**Sprecherin A** Ab September zählt jede Minute sogar doppelt, behauptet unsere  
Wirtin, denn das Wasser hat nur noch 11 oder 12 Grad. Im  
Spätherbst friert der gesamte See bereits zu. Ich schaffe  
anderthalb Minuten, das sind also drei Jahre. Mein Bruder schafft  
fünf Minuten – das wären dann zehn Jahre mehr an Lebenszeit.

**Sprecher B** Die Haut brennt an der Luft, jede Müdigkeit verfliegt.

**Sprecherin A** Am Abend brennt das Feuer und Dunkelheit macht sich  
ringsherum breit -

**Sprecher B** in der man kaum einen Meter weit sieht.

**Sprecherin A** Es gibt Orte, die kann man vermissen wie einen Menschen.

***Harter Schnitt - Take 19 (Irkutsk, Verkehr) – (Überblendung mit Take 20 (Irkutsk Promenade) o. 21 (Irkutsk Promenade II)***

**Sprecherin A** Wir müssen uns erst daran gewöhnen, wieder in der Stadt zu sein.

**Sprecher B** In Irkutsk leben fast 600.000 Einwohner. Es gibt mehrere Universitäten, verschiedene Fachhochschulen, viele Theater.

**Sprecherin A** Die Hälfte aller Frauen läuft auf zehn Zentimeter hohen Stiftdabsätzen durch die Straßen.

**Sprecher C** Autos, Busse, Trolleybusse, Straßenbahnen. Springbrunnen, kleine Parkanlagen, Bänke ...

**Sprecher B** viele Kinder, viele Hinterhöfe, viele Polizisten, viel Reklame, eine Zarensäule, eine Leninstatue, ein Weißes Haus, streunende Hunde, streunende Katzen, streunende Tauben,

**Sprecherin A** Holzhäuser, Kirchen, Museen. Denkmäler für die Dekabristen und Denkmäler für die Frauen der Dekabristen.

**Sprecher B** Im Dezember 1825 verweigern in St. Petersburg hunderte russische Offiziere und Soldaten den Eid auf den neuen Zaren Nikolaus I. und protestieren damit gegen Leibeigenschaft, Polizeiwilkkür und das Zarenregime selbst. Der Aufstand wird niedergeschlagen, die Dekabristen werden gehängt oder nach Sibirien verbannt. Ein Großteil der verbannten Aristokraten lässt sich in Irkutsk nieder - und die Stadt erfährt einen kulturellen Aufschwung. Im Bürgerkrieg, der auf die Oktoberrevolution von 1917 folgt, wird Irkutsk hart umkämpft.

**Sprecherin A** Es gibt eine Straße der Dekabristen, eine Karl-Marx-Straße, eine Leninstraße, eine Liebknechtstraße, eine Straße der Proletarier und eine Straße der Oktoberrevolution, eine Partisanenstraße, eine Gasse der Pioniere und einen Gagarinboulevard. Der Bahnhof liegt auf der anderen Seite des Flusses.

**Sprecher C** Dienstag, 18. September: Transfer zum Bahnhof. Weiterfahrt nach Ulan Ude. Zugnummer 340. Auf dem gegenüberliegenden Gleis steht ein Zug, der zurück nach Moskau fährt.

**Musik: moskva slezam ne verit – eventuell liegen lassen und später Take 22 (Speisewagen mit Musik) dazu**

**Sprecherin A** Es heißt, wer sein Glück nicht in Irkutsk finden kann, der versucht es in Moskau. In einem Spielfilm von Wladimir Menschow aus dem Jahr 1979 zieht eine junge Frau vom Dorf in die Hauptstadt. Sie fängt als einfache Arbeiterin in einer Maschinenfabrik an und verliebt sich bald in einen gut aussehenden Kameramann vom Fernsehen, der ihr das Blaue vom Himmel verspricht. Doch als sie schwanger wird, beendet er die Beziehung. Nacht für Nacht weint sie sich in den Schlaf, aber Moskau glaubt ihren Tränen nicht. So heißt auch der Film. „Moskau glaubt den Tränen nicht.“ In dieser Stadt darf man nicht weinen, in Moskau muss man etwas unternehmen.

**Sprecher B** Und was wurde aus der Frau?

**Sprecherin A** Sie hat ihre Tochter allein großgezogen, neben der Arbeit ein Meisterstudium absolviert und ist schließlich zur Leiterin einer großen Textilfabrik aufgestiegen. Eines Abends lernt sie im Vorortzug einen charmanten Schlosser kennen, der jedoch erst akzeptieren lernen muss, dass seine künftige Frau mehr Geld verdient als er. Das wurde aus ihr.

- Sprecher C** Und was wurde aus euch?
- Sprecherin A** *(Pause)* Der Anfang ist im Grunde recht ähnlich. Mit 18 Jahren von Dresden nach Berlin zu gehen, das war wie vom Land in die Großstadt zu kommen. Ich hatte einen Koffer voller Erwartungen dabei. Einige Erwartungen habe ich anprobiert, andere wurden aussortiert, wieder andere liegen noch im Koffer.
- Sprecher B** Da bin ich eher Realist. Ich will nicht von etwas träumen und mir irgendwelche Illusionen machen. Da lebe ich lieber in der Realität und schaue, was dort möglich ist.
- Sprecherin A** ... oder vielleicht möglich wäre ... Ich denke mir Träume wie Wegmarken auf einer Landkarte. Es geht nicht darum, unbedingt anzukommen, es geht eher darum, eine Richtung zu wissen.
- Sprecher C** Ich hätte mir gern die Welt angeschaut. Kanada, Kalifornien, vielleicht auch Südamerika. In der DDR konnte ich nicht dahin reisen, nach der Wende stand die Ausbildung der Kinder im Vordergrund, dann das eigene Haus für später, wenn unsereiner einmal alt sein wird. Ich habe früher auch sehr gern gezeltet. Oder von einem eigenen Campingwagen geträumt. Und jetzt läuft mir plötzlich die Zeit davon.
- Sprecher B** Die Welt möchte auch ich sehen. Aber ich versuche, das so schnell wie möglich umzusetzen und nicht aufzuschieben. Also reise ich oft. Und alles andere wird man sehen: Ich möchte mir nicht zu viel im Kopf vorher ausmalen. Dann wird man vielleicht enttäuscht.
- Sprecherin A** Mein Bruder trinkt seinen Tee aus und legt sich nach oben. Ich schaue aus dem Fenster und mache mir ein paar Notizen. Seit Stunden fahren wir direkt am Baikalsee entlang. Täler, Brücken,

kleine Siedlungen. Ein Zementwerk. Mehrere Tunnels. Bis Ulan Ude ist es nicht mehr weit.

### **Take 9 oder 10 (Zugrattern)**

**Sprecher C** Ich stelle mir vor, ich habe einen eigenen Zug, mit dem ich durch die Welt reise. Dieser Zug ist sehr angenehm eingerichtet, mit einem Bett, einem Tisch, mit verschiedenen Lampen und Sitzecken darin. Ab und an halte ich an und nehme Männer, Frauen und Kinder mit, wenn sie zum Beispiel gerade in Gefahr oder auf der Flucht sind. Das war so eine Spinnerei von mir, die ich mir früher vor dem Einschlafen immer vorgestellt habe. Ob das nun von meinen Indianerbüchern oder von anderen Geschichten kam, weiß ich nicht mehr. Aber ich hatte mein eigenes Rückzugsfeld. Den Zug. Der fuhr und fuhr und ich war darin.

**Sprecherin A** Aber warum ausgerechnet ein Zug?

**Sprecher C** Im Zug habe ich mich sicher gefühlt. Wenn einer nicht wegrennen kann, dann ist der Zug eine gute Lösung. Die Vorstellung war eine Mischung aus Traum und Alptraum. Das kam vielleicht auch von der Krankheit und von den Tabletten.

**Sprecher B** Morbus Bechterew ist eine rheumatische Erkrankung, die mit Schmerzen und der Versteifung von Gelenken einhergeht. Die ersten Symptome treten meist schon im jungen Erwachsenenalter auf.

**Sprecher C** Es ging nicht nur um die Krankheit, sondern auch um eine Bewegungslosigkeit im politischen Sinn. Mir war ja längst klar, dass die DDR auf der Stelle tritt. *(Pause)* Heute finde ich Ruhe plötzlich schön. Also Ruhe, nicht Stillstand. Wenn einen gerade nichts treibt. Das hätte ich früher nicht gedacht. Es ist schön,



einfach aus dem Fenster zu schauen und die Gedanken laufen zu lassen.

**Take 23 (Halt auf einem Bahnsteig)**

**Sprecherin A** Was weiß man schon von jenen Menschen, die man gut zu kennen glaubt. Es sind nicht die Birken, es geht ihm nicht um die Landschaft. Es ist der Zug, von dem er träumt. Strelnikows Zug!

**Sprecher C** Du fährst durch die Gegend und brauchst keinen Fahrplan. Du fährst abseits auf einsamen Gleisen und stillgelegten Strecken. Strelnikows Zug besteht aus einer Lok und hat zwei Wagen daran.

**Sprecherin A** Pawel Antipow alias Strelnikow, der Ehemann von Lara Antipowa, der sich freiwillig als Soldat in den ersten Weltkrieg meldet, weil er vermutet, dass seine Frau lediglich freundschaftliche Gefühle für ihn hegt. Er wird gefangen genommen und läuft nach seiner Freilassung zu den Partisanen über.

**Sprecher C** Wo er schließlich Partisanenführer wird und im Bürgerkrieg, der auf die Oktoberrevolution folgt, unter der roten Fahne gegen die Weißgardisten kämpft. Ganze Dörfer werden niedergebrannt.

**Sprecher B** Die Roten - das sind die kommunistischen Bolschewiki - und die Weißen - das ist eine Armee aus sehr verschiedenen gesellschaftlichen Gruppierungen, die gemeinsam gegen die neue Sowjetmacht kämpfen. Der Bürgerkrieg wird erbittert über mehrere Jahre geführt - auch gegen die Zivilbevölkerung; acht Millionen Menschen verlieren ihr Leben.

**Sprecher C** „Denken Sie nur, was für eine Zeit das ist! Und wir beide leben in diesen Tagen! So etwas nie Dagewesenes kommt doch nur einmal in der Ewigkeit vor. Stellen Sie sich vor: Von Russland ist

das Dach heruntergerissen worden, und wir und das ganze Volk stehen unter freiem Himmel. Und niemand beaufsichtigt uns. Freiheit! Richtige Freiheit, nicht in Worten und in Forderungen, sondern vom Himmel gefallen, wider alles Erwarten. Freiheit durch Zufall, durch ein Missverständnis. Wie verwirrt alle sind, wie riesengroß! Haben Sie das bemerkt? Jeder scheint von sich selbst, von seiner plötzlich entdeckten Reckenhaftigkeit erdrückt zu sein.“

(Boris Pasternak, Doktor Schiwago, aus dem Russ. von Thomas Reschke, FischerTB, Fft a Main 1993)

**Sprecherin A** Doktor Schiwago, Seite 198. Es ist keine Zeit für Gefühle, sentimentale Betrachtungen oder gar Träume, meint Pawel Strelnikow im Film zu Jurij Schiwago.

**Sprecher B** Dafür ist es jetzt aber an der Zeit, auszusteigen, meine ich zu meinem Vater und zu meiner Schwester.

***Take 24 (Springbrunnen Ulan Ude 1) oder Take 25 (Springbrunnen Ulan Ude 2)***  
***– liegen lassen***

**Sprecher C** 18. September, 17.29 Uhr Ortszeit: Ankunft in Ulan Ude.

**Sprecherin A** Wir steigen aus dem Zug, spazieren ins Stadtzentrum und - treffen auf Lenin. Auf dem Zentralen Platz in Ulan Ude steht sein Kopf als riesiges Monument - aus Granit gemeißelt. Es soll die größte Büste der Welt sein. Und auch der Platz ist riesig. Ein Platz – für Aufmärsche, Demonstrationen und Paraden.

**Sprecher B** Der Kopf wurde 1971 für den sowjetischen Pavillon auf der Weltausstellung in Kanada angefertigt. Danach wollte ihn niemand mehr haben. Schließlich wurde er nach Ulan Ude gebracht.

- Sprecherin A**      Ausgerechnet in eine Stadt, in der viele Burjaten leben...
- Sprecher B**      Die aus der Mongolei stammenden Burjaten waren einst Nomaden. Es heißt, sie hätten früher die Köpfe ihrer besiegten Feinde öffentlich zur Schau gestellt.
- Sprecherin A**      Dem Leninkopf gegenüber, auf der anderen Seite der Leninstraße, befindet sich die Burjatische Nationaloper und davor ist ein Springbrunnen, der am Abend beleuchtet und mit klassischer Musik beschallt wird. Rings um den Springbrunnen sind mehrere Lautsprecher aufgestellt. Junge und ältere Paare sitzen Hand in Hand auf den Bänken, Touristen zeigen sich gegenseitig Fotos auf ihren Kameras, eine Frau reicht ihrem Mann den weinenden Säugling herüber. Er wiegt ihn behutsam in den Schlaf. In Ulan Ude sieht man überhaupt viele Männer mit Kindern im Arm. Habe ich etwas vergessen?
- Sprecher C**      Bogenlampen, wieder streunende Hunde, Blumeninseln, Kioske, Kirchen, buddhistische Tempelanlagen, weiße, orangefarbene, gelbe und blaue Gebetsfahnen,
- Sprecher B**      Münzen und Reis. Viele Burjaten sind Anhänger des Schamanismus oder des Buddhismus. Oder von beidem. Im 17. Jahrhundert ziehen auch viele Altgläubige nach Ulan Ude - und bewahren hier verschiedene traditionelle Riten vor den Reformen der russisch-orthodoxen Kirche. Das Wesen des Glaubens sei eng mit der Form seiner Bräuche verbunden, sagen sie.
- Sprecherin A**      Die fünfjährige Tochter unserer Gastfamilie glaubt vor allem an Süßigkeiten und sprechende Tiere. Sie hält mir ein Kinderbuch entgegen - die Geschichte eines kleinen Bären, der erstmalig den Wald entdeckt. мёд – Honig, пчела - Biene. Sie kennt die Geschichte längst auswendig. Wenn ich ein Wort nicht richtig

ausspreche, wiederholt sie es. Ihre Mutter fragt mich, ob ich mir Kinder wünsche.

**Sprecher B** Wir müssen weiter.

**Sprecherin A** Welchen Wochentag haben wir heute?

**Sprecher C** Donnerstag - den 20. September. Transfer zum Bahnhof um 13.10 Uhr. Abfahrt des Zuges: um 14.05 Uhr.

**Sprecherin A** Die Landschaft verändert sich. Steppe, Gras, flachsfarbenes Strauchwerk. Kaum Bäume.

**Sprecher B** Leicht hügeliges Gelände bis zum Horizont, nur wenige Wege und Pfade. Tief liegende Wolken. Kilometer 5764 – jetzt sind es schon acht Stunden Zeitverschiebung.

**Sprecher C** Der Zug durchquert ein Gebirgsmassiv. Bewaldete Hänge. Kein Mensch zu sehen.

**Sprecher B** Freitag – den 21. September. Am frühen Morgen Nebelschwaden über dem Fluss. Dichter Nebel auch über der Ebene. Rinder, Pferde,

**Sprecherin A** Traktorspuren, eine Tränke -

**Sprecher C** und windschiefe Strommasten neben den Gleisen.

**Sprecher B** Samstag, den 22. September.

**Sprecherin A** Bahnübergänge mit heruntergelassenen rot-weißen Schranken, Siedlungen, Wiesen, Felder und Wälder. Mittags etwas Regen, nach einer Weile klart der Himmel wieder auf.

**Sprecher B**           Ankunft in Chabarowsk am späten Nachmittag. Dort werden es dann neun Stunden Zeitverschiebung sein. Hat er die Uhr schon umgestellt?

**Sprecherin A**       Er steht auf dem Gang am Fenster – und wartet auf den Fluss. Immer mehr Leute gehen auf den Gang und schauen aus dem Fenster. Was ist denn so besonders an diesem Fluss?

**Sprecher B**           Der Amur hat eine Länge von 2824 Kilometern, über 2000 Kilometer ist er der Grenzfluss zwischen Russland und China, und mündet schließlich in den Pazifik. Wladiwostok ist nicht mehr weit.

**Sprecher C**           „Fluß ist nicht gleich Fluß. ... am Amur zum Beispiel herrscht am einen Ufer die Sowjetmacht, am andern Ufer liegt China. Du springst ins Wasser, schwimmst hinüber, und adieu! weg bist du. Das ist dann ein richtiger Fluß.“  
(Boris Pasternak, Doktor Schiwago, aus dem Russ. von Thomas Reschke, FischerTB, Fft a Main 1993)

**Sprecherin A**       War das auch aus Doktor Schiwago?

**Sprecher C**           Ja, das war Seite 559. *(Kurze Pause)* Hier – nimm das Buch und pack es schon mal ein. Wir sind gleich da.

***Musik, mit Take 4 dazu (Regen) – liegen lassen***

**Sprecherin A**       In Chabarowsk wird Vater plötzlich krank. Von einem Moment auf den anderen. Ohne eine Vorwarnung.

**Sprecher B**           Zuerst kommt der Schüttelfrost. Dann steigt das Fieber rasant nach oben.

**Sprecherin A** врач - Arzt, озноб – Schüttelfrost. Wir brauchen jemanden, der übersetzt. Telefonate, Poliklinik, Röntgenbilder. Die Ärztin diagnostiziert eine Lungenentzündung. An der Wand hinter ihrem Schreibtisch hängen Urkunden, Auszeichnungen sowie Photographien von ihren Mitarbeitern. Sie will noch ein Blutbild machen lassen. Vater will weiter nach Wladiwostok. Wir müssen zum Zug, sagt er. Das kommt überhaupt nicht in Frage.

**Sprecher B** „Das Wetter hatte sich verschlechtert. Draußen war es dunkel. In den Hof flogen zwei Elstern und suchten nach einer Stelle, wo sie sich setzen konnten. Der Wind plusterte ihr Gefieder. Sie setzten sich auf den Deckel des Müllkastens, flogen hinüber zum Zaun, dann auf die Erde und spazierten im Hof herum. Elstern bedeuten Schnee, dachte Juri Schiwago. In diesem Moment hörte er durch die Portiere: „Elstern bedeuten eine Nachricht“.

**Sprecherin A** Wir warten auf die Ergebnisse. Auf das Röntgenbild, auf das Blutbild, auf die Medikamente, darauf, dass das Antibiotikum anschlägt. Mein Bruder fängt nun auch an, Doktor Schiwago zu lesen. Ab und an gehen er oder ich vor die Tür, es regnet in Strömen. Die Stadt ist sehr hügelig, ich habe gehört, so soll es auch auf der anderen Seite des Pazifiks: in San Francisco sein. Die Promenade am Fluss erinnert mich an einen Sommerurlaub in Südengland. Vater liegt im Zimmer nebenan. Der Husten klingt rau, das Atmen fällt ihm schwer. Wir müssen die Flüge umbuchen, unsere Visa laufen bald ab.

**Sprecher B** So können wir auf keinen Fall zurückfliegen. Chabarowsk - Moskau - das ist doch ein Langstreckenflug!

**Sprecherin A** Alle zwölf Stunden eine halbe Tablette Antibiotikum, alle acht Stunden das Husten- und Fiebermittel und alle zwei Stunden den Schweiß am Oberkörper und von der Stirn mit Wodka abreiben.

- Sprecher B** Den Oberkörper mit Wodka abreiben?
- Sprecherin A** Das hat die Ärztin empfohlen. Um das Fieber runterzukriegen.
- Sprecher B** Gib mir auch einen Wodka. Aber zum Trinken.
- Sprecherin A** Wir sitzen um Mitternacht an einem kleinen Küchentisch, tausende Kilometer von zuhause entfernt. Wir reden über Doktor Schiwago, das Kino und die Zeit. Die 50er und 60er Jahre – das sei die Ära der Monumentalfilme gewesen, schwärmt mein Bruder. 1956 Krieg und Frieden, 1959 Ben Hur, 1962 Lawrence von Arabien, 1963 Cleopatra, 1965 Doktor Schiwago. Es ist die Zeit der Bühnenbildner, der Kulissenbauer und Ausstatter. Eine Zeit, die das bildmächtige Epos liebt und sich gern an außergewöhnliche Orte und Zeiten imaginiert – in die Wüste, in das antike Rom, nach Alexandria oder auch nach Sibirien.
- Sprecher B** Die Filme haben eine Länge von drei bis vier Stunden. Die Produktionskosten sind enorm hoch. Es gibt ungewöhnlich lange Szeneneinstellungen. In Lawrence von Arabien reitet Omar Sharif minutenlang der Kamera entgegen.
- Sprecherin A** In Doktor Schiwago reitet er dem Horizont entgegen. Er scheint den Weiten der tief verschneiten Landschaften und der Geschichte gleichermaßen ausgeliefert zu sein. Und ein Fernsehbild erscheint viel zu klein und zu eng für diese Art von Filmen, man muss sie im Grunde auf großen Leinwänden sehen.  
- Wie spät ist es jetzt eigentlich in Berlin?
- Sprecher B** 17 Uhr.
- Sprecherin A** Ich verstehe die Zeitschiebung und ich verstehe sie nicht. Ich bin nicht nur räumlich, sondern auch zeitlich in einer anderen Welt.

Es ist nach Mitternacht und wir sitzen irgendwo am Ende der Welt fest.

**Sprecher B** Es ist nur fast das Ende der Welt. Noch einen Wodka?

**Sprecherin A** Wäre die Welt eine Scheibe, dann würde man spätestens in Wladiwostok in die Unendlichkeit fallen. Diese Stadt ist ein mögliches Ende der Welt.

**Sprecher B** Oder ein möglicher Anfang.

**Sprecherin A** *(Pause)* Wir werden nicht weiterfahren, also auch nicht in Wladiwostok ankommen. Warum es wohl so schwer fällt, etwas nicht zu Ende bringen zu können? Gerade wenn es so nah und greifbar erscheint. Ich habe kaum Bilder von Wladiwostok im Kopf. Auch damals im Geographieunterricht, Klasse 7, wurden uns keine Bilder gezeigt. Wladiwostok – die geschlossene Stadt. Ein imaginärer Ort - als existiere er nicht in der Realität.

**Sprecher B** 1918 wird Wladiwostok von der weißen Armee und japanischen Truppen besetzt, zwei Jahre später kommt es zur Gründung der Fernöstlichen Republik. Doch 1922 marschiert die rote Armee in Wladiwostok ein und die Fernöstliche Republik verkündet ihren Anschluss an die Sowjetunion. Die Stadt wird zum wichtigen militärischen Stützpunkt und bleibt für Ausländer bis 1991 gesperrt.

**Sprecherin A** Wladiwostok ist die Lücke im Kopf, die Leerstelle, die bleiben wird. Werde ich mit Anfang 60 vielleicht denken, ich müsste diese Leerstelle unbedingt noch füllen?

**Sprecher B** *(Buchblättern)* „Die Sowjetmacht toleriert das Entstehen der Fernöstlichen Republik. Die Existenz eines solchen Gebildes am Rande des Landes ist vorteilhaft für sie, denn es wirkt wie ein



Puffer zwischen dem Roten Sibirien und der Außenwelt. Die Regierung der Republik wird sich gemischt zusammensetzen. Mehr als die Hälfte der Posten hat Moskau für Kommunisten beansprucht, um mit deren Hilfe, sobald es günstig ist, den Umschwung zu vollziehen und sich die Republik gefügig zu machen. Dieser Plan ist vollkommen durchschaubar, und es geht nur darum, dass man es versteht, die verbleibende Zeit zu nutzen.“

(Boris Pasternak, Doktor Schiwago, aus dem Russ. von Thomas Reschke, FischerTB, Fft a Main 1993)

**Sprecherin A** Du bist schon auf Seite 578?

**Sprecher B** Ich finde, Jurij Schiwago hätte Lara auf ihrer Flucht vor dem Bürgerkrieg nach Wladiwostok begleiten sollen. Sie müssen beide davon ausgehen, jeden Moment verhaftet zu werden. Verdächtigungen, Denunziationen und Hausdurchsuchungen sind inzwischen überall im Land an der Tagesordnung. Auch Jurijs Frau Tonja ist mit den Kindern bereits nach Paris emigriert und hofft, dass er nachkommt.

**Sprecherin A** Vielleicht konnte er Russland nicht verlassen. Trotz des Bürgerkrieges, trotz der Gefahr, selbst als Verräter an der Revolution verurteilt oder gar erschossen zu werden. Und auch trotz seiner Vorahnungen in Bezug auf alles Kommende. Vielleicht wollte er auch nicht in sein altes Leben zurück.

**Sprecher B** Der Preis dafür ist hoch: Herzversagen im konkreten wie im metaphorischen Sinne.

**Sprecherin A** „Es ist eine Krankheit der jüngsten Zeit. (...) Den meisten von uns wird ständig eine zum System erhobene Heuchelei abverlangt. Ohne Folgen für die Gesundheit kann man sich nicht tagtäglich anders geben, als man fühlt, sich für etwas einsetzen, was man

nicht liebt, sich über etwas freuen, was einem Unglück bringt. Das Nervensystem ist kein leeres Wort, keine Erfindung. Es ist ein aus Fasern bestehender physikalischer Körper. Unsere Seele nimmt einen Platz im Raum ein und sitzt in uns, so wie Zähne im Mund sitzen. Man kann ihr nicht endlos ungestraft Gewalt antun.“  
Doktor Schiwago, Seite 661.

(Boris Pasternak, Doktor Schiwago, aus dem Russ. von Thomas Reschke, FischerTB, Fft a Main 1993)

**Sprecher B** Hörst du? Ich glaube, er ist aufgewacht.

**Sprecherin A** Temperatur: 36,9. Kein Fieber mehr. Der Wodka oder das Antibiotikum haben gewirkt.

**Sprecher B** Jetzt muss er nur noch den Flug gut schaffen.

### ***Regen-Take hört auf, Stille***

**Sprecherin A** Erinnerst du dich, wie wir als Kinder manchmal Krankenhaus gespielt haben? Wir haben Puppen und Plüschtiere mit Medizin versorgt oder sie mit Binden umwickelt. Und wenn wir Krieg spielen wollten, dann haben wir Münzen im Garten vergraben – für eventuelle Notzeiten.

**Sprecher B** Die Notzeiten haben wir uns vorgestellt wie im Monumentalfilm.

**Sprecherin A** Und den Tod haben wir uns ebenfalls aus dem Kino abgeschaut.  
**(Pause)** Als Kinder waren wir unzertrennlich, aber in der Pubertät konnten wir uns ein paar Jahre lang nicht leiden.

**Sprecher B** Es verändert sich alles.

**Sprecherin A** Immer wieder.

## **Musik**

**Sprecherin A** „Sie muß nun zu Ende erzählt werden, die einfache Geschichte der letzten acht oder neun Lebensjahre Jurij Schiwagos, in denen er immer mehr abbaute und herunterkam“, schreibt Boris Pasternak im Schlusskapitel seines Romans. Nach Laras Abreise nach Wladiwostok kehrt Jurij Schiwago nach Moskau zurück und gerät in einen „Zustand der Depression und des Verfalls“ – und das, obwohl er sogar noch einmal heiratet und weitere Kinder bekommt. Er arbeitet weder als Arzt noch als Schriftsteller und irrt stattdessen durch die Straßen von Moskau. Als er schließlich an Herzversagen stirbt, scheint dieser Tod wie ein logischer Endpunkt zu sein. Dieser Tod ist bedauerlich, aber nicht sehr beängstigend. Der Tod ängstigt, wenn er etwas unvermittelt abbricht. Wenn er sich inmitten der Fahrt ereignet, wenn etwas oder zu vieles offen bleibt.

Ich denke plötzlich: Mein Vater ist der Herbst. Mein Bruder und ich sind der Sommer. Ich denke auch: Für uns ist der Frühling längst vorbei. Und für Vater steht der Winter schon vor der Tür.

### **Take 26 (Flughafen Chabarowsk)**

**Sprecher B** Donnerstag, 27. September: Wir fliegen zurück nach Berlin. Nicht von Wladiwostok - wie geplant, sondern von Chabarowsk aus. Chabarowsk – Moskau. Moskau – Berlin. Die Taschenuhr wird neun Stunden zurückgedreht.

**Sprecherin A** Mutter steht am Flughafen und bekommt feuchte Augen.

**Sprecher B** Vater nimmt sie lange in den Arm.

**Sprecherin A** War es das denn wirklich wert, fragt sie nach einer Weile.

**Sprecher B** Er nickt, ohne zu zögern.

**Sprecherin A** Wir stehen am Flughafen, die Rucksäcke noch auf den Schultern. Wir erzählen von der Zugfahrt, von dem Dahinziehen der Landschaft. Von dem Verweilen in der Gegenwart, im konkreten Moment. Von dem Ausdünnen der Sätze, bis auf wenige Worte. Von den samtene Herbstfarben – (**Sprecher C schnell anschließen**)

**Musik Doktor Schiwago, darauf der Schlusstext**

**Sprecher C** ... und vom Altweibersommerlicht...

Der Johannisbeere grobsamte Blätter.  
Vom Gelächter klirren die Rahmen.  
Man schnipselt, säuert und pfeffert,  
Legt Nelken in Marinade.

Der Wald wirft, der alte Spötter,  
Diesen Lärm an den steilen Hang,  
Wo die Sonne die Haselnussblätter  
Wie im Feuer röstet.

Hier taumelt der Weg in die Schlucht,  
Dauert dich brüchiges Holz,  
Von Trödler Herbst zusammengesucht  
Und in die Tiefe gerollt.

Daß die Welt sich schlichter dreht,  
Als mancher Schlaukopf meint,  
Daß der Hain in Trauer steht  
Und alles sein Ende vereint.

Daß es sinnlos ist, die Lider zu klappen,  
Wenn alles vor dir zerstiebt,

Und des Herbstes weiÙe Asche  
Wie Spinnweb ins Fenster fliegt.

Der Pfad fñhrt durch fehlende Latten,  
Verliert sich im Birkenwald.  
Im Hause ist Zwitschern und Lachen.  
Lachen und Zwitschern im Wald.

(Boris Pasternak, Doktor Schiwago, aus dem Russ. von Thomas Reschke,  
FischerTB, Fft a Main 1993)

**Sprecher B** Boris Pasternak: Die Gedichte Juri Schiwagos, Seite 722/723.

**Sprecherin A** Was war schöner, frage ich noch. Die Vorstellung von der Reise  
oder die Reise selbst? Die Reise, sagt mein Vater. Und mein  
Bruder sagt, den Baikalsee im Septemberlicht, den könne man  
sich einfach nicht vorstellen.